

Programm und Liedertexte

zu der vom

Gutensteiner Männergesangs-Verein

am 15. August 1867

veranstalteten

Liedertafel.

Motto:

Deutsches Lied voll Freiheitsgluth,
Deutsche That voll Mannesmuth,
Erene Lieb' zum Vaterland
Schlingt um uns ein festes Band.

1. Liederfreiheit.

Chor.

Von Marschner.

Frei wie des Adlers mächtiges Gefieder
Erhebe sich zur Sonne der Gesang,
Und ungehindert wie des Sturmes Drang
Ergieße sich der Strom der Lieder.

Denn in der Freiheit nur gedeiht das Schöne,
Nur fessellos ergreift es das Gemüth,
Wie uns das Reich des Lenzes frei umbliht,
Umwog' uns auch das Reich der Töne.

Dann ruht der Himmel auf der Lieder Schwingen,
Das Höchste, was die freie Seele kennt,
Die freudig sich vom Druck des Staubes trennt,
Zum Aetherzelt empor zu dringen.

Und überall, wohin ich schau,
Klingt festliches Geläute;
Wie ist der Himmel weit und blau,
Sah's nimmer so wie heute.
Da betet Alles still beglückt,
So weit das trunk'ne Auge blickt:
Preiset den Herrn!
Preiset den Herrn!

Die Arme streckt der Baum hinauf,
Auch ihm die Glocken klangen;
Die Blume blickt zum Himmel auf,
O, welch' ein Blüth'n und Prangen.
Und durch die Flur und durch den Hain
Klingt's tausendstimmig im Verein:
Preiset den Herrn!
Preiset den Herrn!

2. Sonntags-Morgen.

Solo-Quartett.

Von Abt.

Ein heil'ger Fried' auf Wald und Flur,
Kingsum geheimes Walten,
Mich dünkt, es feiert die Natur,
Will heute Kirche halten.
Da geht ein Flüstern hold und leis
Von Blum' zu Blum' in weitem Kreis:
Preiset den Herrn!
Preiset den Herrn!

3. Waldlied.

Chor.

Von Abt.

Sel'ge Lust, am frühen Tag
Tief in Waldesgrund zu lauschen,
Nah' und fern das süße Kluschen,
Waldbesdust und Amselschlag:
Wald, du grüner Freudenjaal,
Sei begrüßt viel tausendmal.

Was ich drauß' verloren hab',
Gibst du tausendfältig wieder,
Frischen Muth und neue Lieder
Rauchst mir jeder Zweig herab.
Wald, du grüner Freudenaal,
Sei begrüßt viel tausendmal.

Lieber Wald, nimm's freundlich an,
Daß ich dir von Herzen danke;
Ob auch Alles weich' und wankt,
Treu bleibt dir der Sängersmann:
Wald, du grüner Freudenaal,
Lebe wohl viel tausendmal.

4. Du siehst mich an und kennst mich nicht.

Brumm-Chor mit Tenor-Solo. Von Humbert.

Du siehst mich an und kennst mich nicht,
Du holdes Engelsangeficht,
Die Wünsche weißt du nicht, die reinen,
Die du so unbewußt erregt,
Ich muß mich freu'n und möchte weinen,
So hast du mir mein Herz bewegt.

Mich treibt's im Leben hin und her,
Als ob ich niemals glücklich wär;
Kann keinen Frieden mir erjagen,
Und keine Feiterteit und Ruh',
Und hab' in meinen schönsten Tagen,
Den Wunsch allein, lebt ich wie du.

5. Weiß und blau.

Chor. Von Holzinger.

Wenn ich zum heitern Himmel schau,
So strahlt er freundlich weiß und blau,
Dann denk' ich an mein Heimatland,
Wo ich der Jugend Himmel fand.

Und pflückt' ich mir im Morgenlicht,
Ein wunderlieb' Vergißmeinnicht,
Und fällt ein Thränen drauß als Thau,
Lacht mir's entgegen weiß und blau.

Begrüßt mich auf der grünen Au,
Ein traulich Auge weiß und blau,
Denk' ich im Heimathland zu sein,
Wo Augen grüßen treu und rein.

Denn rein und treu heißt weiß und blau,
Drum ich auf diese Farben bau,
Und wo sie hoch am Banner weh'n,
Ist's eine Lust voran zu geh'n.

6. Symme.

Chor. Von Herzog Ernst v. Koburg.

Lobpreiset laut und rühmt und ehret,
Den gold'nen Hort der Lieder.
Er klingt vom Himmel reich bescheert,
In allen Landen wieder.
Er mahnet mit Macht,
Daß Alles erwacht,
Daß Alles die Hand
Sich reicht zum Verband.
Da horcht, es schallt,
Mit Allgewalt:
Der Friede blüh' im Sang,
Als hoher Feierklang.

Den Sang, den schön der Friede schmückt,
Hat Gott uns stets gegeben.
Er ist's, der jedes Herz entzückt,
Und schwellt zu edlem Streben.
Er weckt in der Brust
Die bessere Lust,
Führt fern uns vom Wahn
Glücklich die Bahn.
Da horcht, es schallt,
Mit Allgewalt:
Die Freude sprüh' im Sang,
Als hoher Feierklang.

Wo hohe Freud' das Lied verschönt,
Da wohnt sich's gut auf Erden.
Es wird der lichte Geist gekrönt,
Es webt ein göttlich Werden.
Voll heiliger Glut
Walt feurig das Blut,
Zum Opfer bereit,
In dräuender Zeit.
Da horcht, es schallt
Mit Allgewalt:
Die Freiheit glüh' im Sang,
Als hoher Feierklang.

7. Es ist bestimmt in Gottes Rath.

Solo-Quartett. Von Mendelssohn.

Es ist bestimmt in Gottes Rath,
Daß man vom Liebsten, was man hat
Muß scheiden;
Wiewohl doch nichts im Lauf der Welt
Dem Herzen, ach, so sauer fällt,
Als scheiden.

So dir geschenkt ein Knöpflein was,
So thu' es in ein Wasserglas,
Doch wisse,
Blüht morgen dir ein Köselein auf,
Es weckt wohl schon die Nacht darauf,
Das wisse.

Und hat dir Gott ein Lieb' bescheert,
Und hältst du sie recht innig werth,
Die deine,
Es wird wohl wenig Zeit nur sein,
Dann läßt sie dich so gar allein,
Dann weine.

Nur mußt du mich auch recht versteh'n:
Wenn Menschen auseinander geh'n,
So sagen sie: auf Wiederseh'n,
Auf Wiederseh'n!

8. Lenzfragen.

Chor.

Was macht den Lenz? Die Blumen?
O nein! o nein! o nein!
Die Blumen machen ihn nicht aus,
Wir haben deren viel zu Haus,
Der Blumen viele schön und licht
Und haben doch den Frühling nicht.

Was macht den Lenz? Die Sonne?
O nein! o nein! o nein!
Wie schaut der liebe Sonnenschein,
Nicht oft im Winter hell herein,
Und warmt und strahlt und spielt und malt,
Das Herz im Leib ist gleichwohl fast.

Was macht den Lenz? Die Bläue?
O nein! o nein! o nein!
Und wirft der Himmel noch so blau,
Sein liebes Aug' auf Strom und Au,
So wallen wir doch trüb daher,
Als ob es tief im Winter wär.

Was macht den Lenz? Die Liebe?
Ja wohl, die Lieb' allein!
Die Liebe, die mit Freud' und Scherz,
Erfüllt der Welten großes Herz,
Die Liebe schwellt mit ihrem Hauch,
Das kleine Herz des Menschen auch.

9. Großvater und Großmutter.

Solo-Quartett. Von Junge.

Großvater und Großmutter die saßen zwei beid'
Erzählten einander aus guter alter Zeit.
Ach, sagt Großmutter, wie ist doch jetzt die Welt!
Ach, liebe Großmutter, jestund mir's nicht gefällt.

Weißt du noch liebes Väterchen
Wo wir uns zuerst geseh'n,
S'war in unsers Pastors Garten,
Ich wollt grad nach Hause geh'n!
Weißt du noch wie wir Sonntags promenirten
Du im langen Rock, ich mit Pompadour,
Und wie wir uns beide oft genirten,
Wenn die Leut' uns grüßten nur!
Und Mütterchen ach, weißt du, wie im Tanz ich's wagte,
Ganz leif' zu drücken s' Händchen dein,
Und wie ich nachher dir sagte:
Trinchen werde mein!
Ach diese sel'ge Zeit,
Trinchen als ich dich gefreit,
Jetzt, jetzt ist's vorbei,
S'ist unser Lebens Mai.
Großvater und Großmutter sie waren betrübt,
Sie hatten einander sich zärtlich geliebt.
Jetzt, sagt Großmutter, hat man gar nichts mehr in
der Welt.

Ach, liebe Großmutter, jestund mir's nicht gefällt.
Wenn man sich jetzt unsere Damen, unsere Herrn,
Wie sie sich so nobel machen gern,
Will jeder sein was Großes in der Welt,
Und dabei hat doch keiner so recht Geld.
Jeder macht gern Moden mit,
Das heißt nur auf Kredit.
Und beim Tanzen ach!
Welch' ein Laufen, Nennen,
Kann man das jetzt,
Auch noch Tanzen nennen.
Sonst giengs hübsch, eins, zwei, hopp
Jetzt geht's, Galopp, Galopp, Galopp,
Trinkt dabei nur Champagnerwein,
Denn das ist nobel, denn das ist fein.
Fragt man dann, und wundert sich,
Gepumpt wird süchtlerlich.
Und was soll aus der Liebe werden,
Väterchen, auf dieser Erden.
Darf ein Mann kaum Zwanzig sein,
Gleich will er ein Mädchen frei'n.
Fragt nicht nach gutem Herz,
Was theilt all' Freud' und Schmerz,
Fragt nur hat sie Geld,
Geschäft ist Alles in der Welt.
Hat gefreit ein junger Mann,
Dann fängt er auch Geschäfte an,
Will werden reich, das ist ja jetzt nicht schwer,
Er macht in Korn, und das ist leicht gar sehr.
Kauft auch Aktien, spekulirt
Und ist bald ruinirt.
Und dann gehts nach Amerika,
Reich wird man doch nur da,
Wo Freiheit ist, fängt lustig an,
Und bleibt doch ein armer Mann.
Großvater und Großmutter, die wußten noch mehr,
Sie waren all' Beide doch müde gar sehr.
Schlafen bald sanfte, vergaßen das Leid,
Träumten so selig aus guter alter Zeit.

10. Weingalopp.

Chor.

Von Junke.

Herr Wirth, schenkt ein,
Noch eine Flasche Wein!
Ja, welche Lust beim Glase Wein,
Fidel zu sein, fidel zu sein!
Wonne und Freude erglänzen,
Wenn der Wein im Glase blinkt,
Grillen und Sorgen und Hängen und Bangen
Verschwinden, wenn man trinkt.
Schenket ein, trinket aus!
Schenket ein, trinket aus!
Ja! bei Wein, Gesang,
Und Gläserklang,
Toujours fidel,
Toujours fidel!

Und wenn so die Freude strahlet,
Liebchen, ach, dann denk ich dein,
Ist der Wirth auch nicht bezahlet,
Trink ich dein Wohl im Wein.
Schenkt ein, schenkt ein, schenkt ein,
Dem Lieb' ein donnernd Hoch, Hurrah!
Liebchen, Liebchen, Herzensliebchen,
Liebchen, Herzensliebchen mein,
Möchte alle Tage trinken
Liebchen dein Wohl im Wein:
Was ist das, was ist das,
Leer ist das Glas!
Herr Wirth schenkt ein,
Noch eine Flasche Wein.

